

Mähmanagement

Infos:

- Ein Kernproblem des Naturschutzes besteht im Mangel an Blüten in der Feldflur. Das betrifft nicht nur blütenbesuchende Insekten, sondern wirkt sich über die Nahrungskette z.B. auch auf Vögel und Fledermäuse aus. Im Vergleich zur Feldflur unserer Eltern- und Großelterngeneration haben wir die Farben in der Landschaft verloren!
- Neben Anlage von Blühflächen und dem unbedingten Erhalt blütenreicher Wiesen kann auch ein angepasstes Mahdregime bewirken, dass Blüten über einen längeren Zeitraum in der Landschaft erhalten bleiben. Dazu einige Beispiele:
 - Grünflächen innerorts oder zumindest geeignete Randbereiche später mähen (erstmal nach der Margeritenblüte, ca. Mitte Juni)
 - Wegränder später mähen bzw. mulchen (erst ab August; möglichst Abschnitte auch einmal ein Jahr lang nicht mulchen)
 - Bewirtschaftung gemeindeeigener Wiesen über Abschluss eines Vertragsnaturschutzprogramms extensivieren (Flächen müssen sich dazu in einer entsprechenden Förderkulisse befinden)
 - Gemeindeeigene „Flurschnipsel“, z.B. Kleinflächen um Brunnen, Wasserbehälter, im Bereich der Kläranlage usw. später mähen (erstmal nach der Margeritenblüte, ca. Mitte Juni)
 - Im Projektgebiet „Oberes Kainzbachtal“ befinden sich sehr magere Wiesen, die nur einmal jährlich gemäht werden (Förderung über Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinie). Hier sorgt ein vom Naturpark etabliertes und mit den durchführenden Landschaftspflegern abgestimmtes Mahdregime dafür, dass Flurstücke gestaffelt gemäht werden: Teilbereiche Ende Juli, restliche Fläche im September, wobei stets ungemähte Streifen über den Winter stehen bleiben, die dann wieder im nächsten Juli gemäht werden. Auf diese Weise ist stets ein Blütenangebot vorhanden. Darüber freuen sich auch die Honigbienen, denn seit einigen Jahren stehen Bienenstöcke im Kainzbachtal.